



Rhein-Erft

# caritas

## im Rhein-Erft-Kreis

Die Zeitung für Mitarbeiter und Ehrenamtliche

## Neues Altenheim mit Panoramablick

### Erste Bewohner in St. Ursula eingezogen

In bevorzugter Lage mitten im Herzen von Hürth haben am 1. Februar die ersten elf Senioren ihre Zimmer im neu eröffneten Seniorenzentrum St. Ursula an der Friedrich-Ebert-Straße bezogen. Als Mieter von 7000 Quadratmetern im ehemaligen Kreishaus hat der Caritasverband die Trägerschaft für seine inzwischen dritte Altenpflegeeinrichtung in Hürth übernommen.

sich der Leiter der Einrichtung, Joachim Zimmer, sicher. Zimmer hatte zuvor über zehn Jahre das Seniorenzentrum Anna-Haus der Caritas geleitet.

Aus den vormaligen Großraumbüros wurden geräumige 34 Einzel- und 60 Doppelzimmer. „Durch die breiten Flure und großzügig bemessenen Räume wird sich bei uns niemand eingeeengt fühlen“, sagte Kreiscaritasdirektor



Die ersten Bewohnerinnen und Bewohner von St. Ursula fühlen sich wohl in dem neuesten Caritas-Seniorenzentrum, das im alten Kreishaus in Hürth eingerichtet wurde.

128 Plätze stehen in dem Gebäude an der Theresienhöhe zur Verfügung, in unmittelbarer Nachbarschaft zu Bürgerhaus, Rathaus, Busbahnhof und Einkaufszentrum mit Läden, Arztpraxen und Kino. „Ein Alten- und Pflegeheim gehört dahin, wo Leben ist“, ist

Arnold Biciste bei der Eröffnung. Den künftigen Bewohnern bieten die Zimmer reichlich Platz auch für eigene Möbel. Große Fensterfronten sorgen nicht nur dafür, dass viel Licht in die Zimmer fällt.

Weiter auf Seite 9

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn Sie diese Ausgabe unserer Caritaszeitung in Händen haben, sind es nur noch wenige Tage bis zum Höhe-



punkt des Kirchenjahres. Die heiligen drei Tage Karfreitag, Karsamstag und Ostersonntag fassen den Kern des christlichen Glaubens zusammen: Sein liebevolles Leiden und Sterben hat den Tod durchkreuzt und unendliche Lebensenergie freigesetzt. Ich lade Sie ein, jetzt sofort oder in ein paar ruhigen Minuten dieser Tage, unser Caritas-Logo, das rote Flammenkreuz, einmal aus dieser Ostersicht zu betrachten: Rot ist die Farbe der Liebe und des Blutes. Erlösend und befreiend ist die Hingabe Jesu am Kreuz, weil sie Liebe „bis aufs Blut“ ist. Es ist Gott also blutiger Ernst mit seiner Zuneigung zu uns, ER lässt sich lieber töten als zurückzuschlagen! Am Ostermorgen wird klar, dass solche Liebe stärker ist als der Tod und nicht Hass und Egoismus das letzte Wort haben werden.

Vom Kreuz fließen Flammen. „Caritas“ ist in einem berühmten Lied aus dem Jahre 1000 (Gotteslob 240) ein Name für den „Heiligen Geist“, also für die Wirkung, die von Gott, dem Vater und dem Sohn ausgeht. Die flammenden Wellen haben uns erreicht – mehr oder weniger. Sie wollen in uns und durch uns in den Rhein-Erft-Kreis hineinwirken!

Frohe und gesegnete Ostern, sieben Wochen lang bis Pfingsten, wünscht Ihnen von Herzen

*Herzlichen Glückwunsch*

Nr. 1 / März 2005



## Steckbrief

**Gabriele Mehlem** (46), aufgewachsen in Frechen, lebt in Brauweiler, unverheiratet mit 1 Hund und 2 Katzen, ist Heimleiterin im Altenzentrum Sebastianusstift Gleuel



### Beruflicher Werdegang in Kürze?

Studium der kath. Theologie und Pädagogik, Referendariat für Sek I und II, Ausbildung zur Krankenschwester, Weiterbildung zur Unterrichtsschwester, Leitung einer Krankenpflegeschule, seit 1999 Heimleiterin in Gleuel

### Was bedeutet Ihre Arbeit für Sie?

Die Herausforderungen in einem Altenheim sind so vielfältig, dass ich mich im wahrsten Sinne des Wortes „ganzheitlich“ beansprucht fühle. Mehr kann ein Beruf m.E. nicht bieten

### Haben Sie ein Vorbild?

Mein Onkel, von Kindheit an

### Wobei können Sie am besten abschalten?

Beim Skat-, Schach-, Computerspielen

### Wie sieht Ihr Traumurlaub aus?

Mit dem Auto von der Ostküste bis zur Westküste Nordamerikas

### Welche Musik hören Sie gerne?

Musik mit viel Rhythmus, die man sehr laut hören und im besten Fall mitsingen (-grölen) kann, Tina Turner, Tom Jones, Westernhagen, Brings etc.

### Ihre Hobbys?

Fotografieren und Sammeln von ausgefallenem Spielzeug

### Ihr Lieblingsgericht?

Ente mit Sate

### Ihre Lieblingslektüre?

Ich genieße v.a. Hörbücher von Harry Potter bis zur Autobahn-Universität; z.Zt. höre ich „Meines Vaters Land“ von Wibke Bruns

### Wo sehen Sie Ihre Stärken?

Ich kann Menschen zum Lachen bringen

### Wo liegt Ihr größter Fehler?

Ich neige zur Maßlosigkeit

### Ihre hervorstechendste Eigenschaft?

Optimismus und Gottvertrauen

### Was möchten Sie unbedingt noch erleben/lernen/tun?

Wenigstens eine Fremdsprache richtig gut sprechen und ein Musikinstrument richtig gut spielen können

### Ihr Leitsatz?

Gott schreibt auch auf krummen Wegen gerade

# Meinen Traumberuf habe ich hier gefunden

## Gabriele Mehlem ist Heimleiterin aus Leidenschaft

**„Gott schreibt auch auf krummen Wegen gerade“, ist das Lebensmotto von Gabriele Mehlem, der Heimleiterin des Sebastianusstifts Gleuel. Tatsächlich scheint sich ihr beruflicher Werdegang nicht ohne Umwege zu vollziehen.**

Eigentlich mehr zur Mathematik neigend studierte sie katholische Theologie und Pädagogik in Bonn mit dem Ziel, Lehrerin zu werden. Nach dem Referendariat orientierte sie sich jedoch um und begann die Ausbildung zur Krankenschwester. Außer der damals unsicheren Situation für Junglehrer spielten ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit dem monatelangen Leiden ihres Bruders hier eine entscheidende Rolle. „Ich habe



erlebt, dass Zuhören und Reden am Krankenbett oft nicht ausreichen, sondern einfach tätige Hilfe gefragt ist, die aber erst erlernt werden muss.“

Nach der Ausbildung arbeitete Gabriele Mehlem mehrere Jahre auf einer internistischen Abteilung, gleichzeitig war sie als Dozentin für Berufsethik an der Krankenpflegeschule tätig. Nach entsprechenden Weiterbildungen übernahm sie 1996 die Leitung der Schule für Krankenpflege und Krankenpflegehilfe. „Ein-

mal Lehrer – immer Lehrer“, meint sie dazu lapidar, sieht aber, dass sich hier die unterschiedlichen Ausbildungen anfangen zu verknüpfen und gegenseitig zu befruchten. Die Schule zu leiten, an der man selbst ausgebildet worden ist, war eine hochinteressante Aufgabe. Doch 1999 kündigte sich erneut eine berufliche Veränderung an: „Mein Onkel, Karl Ingenerf, rief an und fragte, ob ich mir vorstellen könnte, die Leitung des Sebastianusstifts zu übernehmen.“

Karl Ingenerf war zu dieser Zeit Vorsitzender des damaligen Trägervereins des Sebastianusstifts. „Wir brauchen jetzt genau so einen Typ wie dich“, war die unkonventionelle und vertrauensvolle Begründung seiner Anfrage.

Frau Mehlem ist sich heute sicher, es war richtig, „dem Ruf von Karl Ingenerf zu folgen“. Dass die „Schlüsselpositionen im Haus mit sehr guten und loyalen Mitarbeiter/innen besetzt waren, die den Geist des Hauses auch heute noch mittragen“, hat ihr in ihrer neuen Aufgabe sehr geholfen. Seither hat Frau Mehlem zahlreiche Erfahrungen sammeln können, auf die sie nicht ohne Stolz zurückblickt: Sie hat die Kurzzeit- und Tagespflege in dem Haus aufgebaut, die zweijährige Heimleiterausbildung nebenberuflich absolviert, einen umfangreichen Umbau bei laufendem Betrieb über drei Jahre organisiert, im Caritasverband einen neuen verlässlichen Träger für das Altenzentrum gefunden, und das Haus erfreut sich sehr vieler Bewohner-Anfragen.

„Nichts war umsonst, alles kann ich gebrauchen“, strahlt die couragierte Frau im Rückblick. „Eine private Frau Mehlem, die gibt es schon auch“, lacht sie, „ich bin Skandinavien- und Amerika-Fan und eine große Tierfreundin. Aber im Grunde gehe ich in meinem Beruf voll auf, genieße den Kontakt zu Jung und Alt und verbringe sehr viel Zeit im Heim.“





## Alt + Jung = tolle Stimmung

**Bewohnerinnen des Caritas-Seniorenzentrums Pulheim waren bei Kindern der Kita zu Gast**

Auch eine Grippewelle konnte die vier Bewohnerinnen des Caritas-Seniorenzentrums Pulheim nicht abhalten: Sie waren gesund und wollten der Einla-



Die Kita-Kinder hatten für die Seniorinnen selbstgemalte Bilder als Nikolausgeschenk.

dung der Kita Pulheim zum gemütlichen Beisammensein und gemeinsamen Singen unbedingt folgen. Und sie hatten viel Spaß bei Kaffee, Adventsgebäck und Weihnachtsliedern.

„Wir streben an, unsere Kinder regelmäßig mit alten Menschen zusammenzubringen“, erklärt Petra Becker, Leiterin der Caritas-Kindertagesstätte Nordstraße in Pulheim. „Meist besuchen die Kinder die Senioren im Heim, singen mit ihnen Lieder, die die „alte Generation“ auch noch kennt. Aber für die Kinder ist es auch schön, die Senioren zu sich einzuladen. Alles vorzubereiten und dann mit ihnen gemeinsam spielen, musizieren oder erzählen. So kann Jung von Alt und Alt von Jung etwas lernen und die Berührungssängste zwischen den Generationen verschwinden.“

Petra Becker weist darauf hin, dass gerade in Pulheim sehr viele zugezogene Familien leben, deren „Großeltern“ weit entfernt wohnen. Durch die Treffen lernen die Kinder, „normal“ und ohne Distanz mit alten Menschen umzugehen.

An diesem 8. Dezember erlebten die Seniorinnen ein richtiges Chorkonzert. Der Schulchor der Grundschule Gör-

linger Zentrum (Bocklemünd) war zu Gast und trug, zum Teil zusammen mit den Pulheimer Kindern, bekannte und weniger bekannte Weihnachtslieder vor. Da mussten auch die vier Damen, die von Claudia Lohmanns, Leiterin des Sozialen Dienstes im Seniorenzentrum, und Zivi Philipp begleitet wurden, mitsingen und mitkatschen. Und konnten den im Heim gebliebenen kranken Mitbewohnern erzählen, dass sie außer leckerem Gebäck jede ein selbstgemaltes Bild der Kinder geschenkt bekommen hatten. ■

## Weihnachtsklänge aus der Ukraine

Von Leo Ziß

Der Jugendchor – Cantilena – aus Partenit (Krim) in der Ukraine war im Sommer bei dem großen Kölner Chorfestival zu Gast. Die Kinder und Jugendlichen wurden in Hürther Familien untergebracht. Anlässlich einer Konzertreise in Deutschland vor Weihnachten erhielt der Chor eine Einladung von der Katholischen Pfarrgemeinde St. Mariä-Geburt Hürth-Efferen zu einem weiteren Besuch und zur Gestaltung eines Weihnachtskonzerts.

Hieraus ergab sich auch eine Einladung ins Seniorenzentrum Anna-Haus in Hermülheim am 23. Dezember 2004. Osteuropäische Weihnachtsmusik aus etwa 35 Kinder- und Jugendstimmen gesungen, war einfach schön anzuhören. Die Bewohnerinnen und Bewohner waren sehr bewegt. Die hellen und kla-



Die Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenheims Anna-Haus erfreuten sich an den Weihnachtsliedern, die die Kinder und Jugendlichen aus Partenit vortrugen.

ren Mädchenstimmen im Einklang mit den jungen Herrenstimmen (mit erstaunlich viel Tiefe) ergaben einen wunderbaren Klangkörper. ■

Abwechselnd erschallten getragene und fröhliche Weihnachtslieder durch die Cafeteria. Es war ein schöner Einstieg für die bevorstehenden Weihnachtsfeiern im Haus am nächsten Tag, dem Heiligen Abend.

Nach dem Konzert wurden die Gäste zum Mittagessen eingeladen. Noch am gleichen Tag verließ uns der ukrainische Jugendchor zu einem Besuch in Berlin. Dort waren weitere Konzerte angesagt. ■

## Modenschau des 20. Jahrhunderts

Von Corina Becker

Eine außergewöhnliche Modenschau fand im Caritas-Seniorenzentrum Stiftung Hambloch statt. Die Bewohner erlebten eine musikalische Reise durch



Eröffnet wurde die Modenschau mit einem originalen Brautkleid aus den zwanziger Jahren.

das 20. Jahrhundert. Zum Model wurden neben Ulla Lipp (PDL) auch Mitarbeiter aus der Pflege, Verwaltung, Haustechnik und Sozialem Dienst.

Eröffnet wurde die Modenschau mit einem originalen Brautkleid aus den zwanziger Jahren. Auch Zivis beteiligten sich gerne an dieser Aktion. So begeisterte Thomas Schäfer im James Dean-Look. Ob Charlestonkleid, Petticoat oder Plateauschuhe, bei den Bewohnern wurden viele Erinnerungen geweckt. Songs wie: Ich bin die fesche Lola, Hula Baby oder Marmor, Stein und Eisen bricht wurden gerne mitgesungen. Mit Witz und Charme moderierte Kerstin Höpfner diese Modenschau. Am Ende war man sich einig: Spaß hatten Bewohner und Mitarbeiter gleichermaßen. ■

# Was tun, wenn man nicht mehr zahlen kann

## Programm der Caritas soll Schüler vor der Schuldenfalle bewahren

**Kai\* (19) steckt in der Falle: Im Monat gibt er 200 Euro allein für's Handy aus, die monatlichen Raten für sein Auto zahlt er mit Ach und Krach ab und eine feste Arbeitsstelle ist nicht in Sicht. Miete und Nebenkosten für die eigene Wohnung tragen jetzt wieder seine Eltern, denn er hat bereits einen beachtlichen Schuldenberg angehäuft.**

In einer solchen oder ähnlichen Situation finden sich heute immer mehr Jugendliche wieder. „Viele junge Leute haben den Umgang mit Geld nie gelernt oder erleben in ihrer Familie ein unkontrolliertes Konsumverhalten“, erläutert Hans-Peter Reinirkens. Seit zwei Jahren versucht der 59-Jährige als Ehrenamtlicher bei der Caritas etwas dagegen zu tun. Er stellt sein Wissen auf Anfrage von Schulen im Unterricht zur Verfügung.

Der Ansatz ist vorbeugend: Gemeinsam mit Josef Uhler, der beim Caritasverband unter anderem Schuldner berät, hat Reinirkens Unterrichtseinheiten für 16- bis 17-Jährige entwickelt, die vor allem ein Ziel haben: aufklären und selbstverantwortliches Handeln fördern. „Gerade beim Wechsel von der Schule ins Berufsleben kommen oft Wünsche nach einer eigenen Wohnung, einem Auto oder Motorrad auf. Geld ist dann meist noch nicht vorhanden und die Unterschrift unter einen Vertrag schnell geleistet“, weiß Reinirkens.

Die Verschuldung von Jugendlichen steigt in den letzten Jahren immer weiter an. Die Berater beobachten in der Begegnung mit den jungen Leuten, wie

schwer es vielen fällt, zu beurteilen oder gar auszurechnen, welche Belastung ein Raten- oder Kreditvertrag mit



Wollen Jugendliche vor der Schuldenfalle bewahren: Josef Uhler vom Caritasverband im Rhein-Erft-Kreis und Hans-Peter Reinirkens, der ehrenamtlich arbeitet.

sich bringt. „Dann üben wir eben Prozentrechnen,“ so Reinirkens. Die praktischen Beispiele würden im Mathematikunterricht gerne aufgegriffen. Weitere Themen der je zwei Doppelstunden sind Gründe für die Entstehung von Schulden, Haushaltsplanung, Darlehenskosten und Folgen von Zahlungsunfähigkeit.

Im vergangenen Jahr haben Reinirkens und Uhler insgesamt 34 Klassen an elf Schulen im Kreisgebiet aufgesucht und so etwa 600 Schüler erreicht, 2003 waren es bereits zehn Klassen an sechs Schulen.

Die Reaktionen sind überaus positiv: Trotz der im Abschlussjahrgang knap-

pen Zeit forderten die Lehrer die Schuldenberater immer wieder gerne im Sozialkundeunterricht an. Schüler und Schülerinnen gäben sogar des öfteren Informationen an ihre Eltern weiter, zum Beispiel Warnungen vor Schnellkrediten, die teilweise an den Abschluss von Versicherungen gekoppelt seien.

Manche Schüler seien allerdings auch dann nicht von der schnellen Befriedigung ihrer Wünsche abzubringen, wenn der erworbene PC so im Endeffekt fast zweihundert Euro mehr kostet. „Wieso, das sind doch nur fünf Euro im Monat.“ Auch hier zeigt Reinirkens, dem das Ehrenamt viel Freude macht, noch Verständnis angesichts der vielfältigen Verführungen der Konsumwelt: „Schuldenmachen ist leicht. Der Staat macht es ja vor. Hinzu kommt die aggressive Werbung von Banken und Kaufhäusern, die gezielt junge Leute anspricht.“ Für das Jahr 2005 hat der Pulheimer schon wieder feste Termine in elf Schulklassen.

### Infos:

**Wer die ehrenamtlichen Schuldnerberater einladen möchte, melde sich frühzeitig bei Josef Uhler (im Bild links) unter 0 22 33/ 79 90 60 oder Hans-Peter Reinirkens unter 0 22 34/ 84 637.** ■

### Impressum

**Caritas im Erftkreis**  
Die Zeitung für Mitarbeiter  
und Ehrenamtliche.  
10. Jahrgang; Auflage: 3800

**Herausgeber:**  
Caritasverband für den Erftkreis e.V.  
Reifferscheidstraße 2-4, 50354 Hürth  
www.caritas-erftkreis.de  
e-mail: info@caritas-erftkreis.de

**Verantwortlich:** Arnold Biceste

**Redaktion:** Barbara Albers  
Tel.: (0 22 33) 79 90 83  
e-mail: albers@caritas-erftkreis.de

**Produktion & Layout**  
MEDIENBÜRO Junggeburth  
Bergheim • Tel.: (02271) 767623  
e-mail: Medienbuero@v-v-verlag.de

**Druck:** Solo-Druck, Köln  
Nächster Redaktionsschluss: 2.5.2005

\*Name verändert



# „Man muss das mit Liebe tun“

## Käthe Hoffmann ist seit fast zwei Jahrzehnten Seniorenreisebegleiterin

In der Tat fast zwei Jahrzehnte lang hat Käthe Hoffmann ehrenamtlich die Caritas-Seniorenreisen begleitet, Ausflüge organisiert, Wanderungen veranstaltet, Gemeinschaft gestiftet. Nun, kurz vor ihrem 90. Geburtstag, glaubt sie ist die Zeit gekommen, sich mehr zurückzunehmen. Aus der Funktion als Begleiterin hat sie sich Anfang des Jahres offiziell verabschiedet.

Leicht fällt der lebhaften Liblarerin der Abschied nicht: Das Ehrenamt hat sie nach dem Tod ihres Ehemannes 1979 sehr ausgefüllt, und umgekehrt hat auch sie ihre Aufgabe mit großem Elan ausgefüllt. „Man muss das einfach mit Liebe tun“, sagt die gelernte Hauswirtschafterin. Käthe Hoffmann erinnert sich an die Anfänge: „Damals ging es Knall auf Fall. Der Caritasverband suchte 1986 händierend eine Leiterin für die Fahrt nach Waldmünchen. Das war mein erster Einsatz.“ Und die erste von insgesamt 43 Fahrten mit der

Caritas. In dieser Zeit organisierte noch Willi Zylajew das Erholungswerk für den Wohlfahrtsverband.



Der Seniorenreisebegleiterin Käthe Hoffmann sieht man ihre 89 Jahre nicht an.

Es war kein Zufall, dass die Wahl auf Frau Hoffmann fiel. Schon seit 1980

war sie eine gern gesehene Teilnehmerin der von der Caritas veranstalteten Reisen, schaute sie doch dabei der Leitung nicht nur über die Schulter, sondern unterstützte diese bald auch. Alles Wichtige, um selber Fahrten leiten zu können, lernte sie nämlich bei ihrer „großen Lehrmeisterin“, der langjährigen ehrenamtlichen Begleiterin Therese Gerhards, mit der sie sich rasch anfreundete. Ihre Kinder, zwei Söhne nebst Schwiegertochter, fielen schließlich 1989 aus allen Wolken, als „Mutter“ kurzfristig ankündigte, sie habe an Weihnachten leider keine Zeit: Sie werde eine Seniorenreisegruppe über die Feiertage und zum Jahreswechsel begleiten.

Auch Lungötz, Bad Nauheim, Werl, Bad Bocklet, Bad Pyrmont und wie die schönen Orte alle heißen, hat sie, die vorher nie gereist war, kennen gelernt. Wichtiger noch: „Ich habe bei meinen Reisen viele nette Menschen getroffen.“ ■

## Erstmals Fahrt für Pflegebedürftige und Angehörige

„Aufgrund der großen Nachfrage haben wir es möglich gemacht: Die Caritas bietet jetzt auch eine Seniorenfahrt für pflegebedürftige Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie Rollstuhlfahrer an“, berichtet Karin Lerschmacher, Leiterin der Caritas-Beratungsstelle in Kerpen. Gemeinsam mit Rosmarie Meier von der CBS Frechen war sie in diesem Jahr für die Programmgestaltung der Seniorenreisen des Caritasverbandes verantwortlich. Mit dem neuen Angebot, das die Reisenden ins schöne Weserbergland entführt, soll eine Lücke gefüllt werden, die die umsichtige Beraterin schon seit langem ausgemacht hat. „Schon auf dem freien Reisemarkt findet diese Personengruppe keine Möglichkeiten. Hier sind wir als Wohlfahrtsverband gefragt.“

Dank der freundlichen Unterstützung des Caritasverbands Düren, der Erfahrungen auf diesem Gebiet hat, vor allem eine gute Adresse mit rollstuhlgerechten Zimmern und sonstigen Räumlichkeiten in petto hatte, entstand die Urlaubsfahrt nach Beverungen-Wehrden an der Weser. Vom 30. Mai bis 6. Juni geht es in die Pension „Zum Mönchsgarten“, von wo aus die Gruppe auch Ausflüge unternehmen wird. Ausgebauete Rad- und Wanderwege bieten auch Rollstuhlfahrern gute Möglichkeiten, die Gegend selbständig zu erkundigen. Im Haus gibt es einen Fahrstuhl, Fernseh- und Gemeinschaftsräume, ein Schwimmbad und eine komplett eingerichtete Massagepraxis. Zu den Zimmern gehören Dusche und WC. Auch für die Anreise ist vorgesorgt: Der Pensions-

inhaber fährt mit seinem rollstuhlgerecht umgebauten Bus zentrale Haltestellen im Rhein-Erft-Kreis an. Natürlich ist laut Lerschmacher auch an die Partner gedacht, die an der Reise teilnehmen können. Etwaige Pflegeleistungen werden von entsprechendem Personal erbracht „Es soll schließlich auch ein Urlaub für die Angehörigen sein.“ Pflegebedürftige erhalten Unterstützung bei der Pflege und medizinische Versorgung nach ärztlichem Attest. Die Kosten können im Rahmen der sogenannten Verhinderungspflege von der Pflegeversicherung übernommen werden.

**Weitere Informationen und Anmeldung bei den örtlichen Caritas-Beratungsstellen oder unter 0 22 33/ 79 90 68.**

# Zivis liefern eine warme Mahlzeit jeden Tag

## Mahlzeitendienst erweitert sein Angebot im Kreisgebiet

Wenn es um die Mittagszeit an der Tür läutet, weiß die 78-jährige Margarete Mai\*, dass es sich lohnt zu öffnen: Ein Zivildienstleistender von der Caritas bringt ihr eine warme Mahlzeit. Seit ihr Mann verstarb, ist ihr die Mühe zu groß, für sich alleine zu kochen. Hanjo Seibert, seit acht Monaten Zivi bei der Caritas, harret geduldig vor der Türe aus, bis er der Dame das Essen persönlich auf den Tisch stellen kann. „Guten Tag Frau Mai, wie geht's denn heute?“, sagt er freundlich und stellt die Schale ab, nachdem er sie für die alte Dame geöffnet hat. „Na dann guten Appetit.“ Er muss weiter, je nach Tour hat er als einer von zehn Zivis 15 bis 40 Essen auszuliefern.

Bislang gab es den Dienst bereits in allen Städten des Kreises, aber das

\*Name verändert

Angebot war nicht flächendeckend. Seit dem 1. Februar hat der Caritasverband für den Erftkreis sein Angebot ausgeweitet. „Die Nachfrage ist immer größer geworden“, weiß Monica Reiff, die Leiterin des Mahlzeitendienstes.

Hinzu gekommen sind die Bergheimer Stadtteile Glessen, Fliesteden und Büsdorf sowie in Kerpen Sindorf, Horrem, Gymnich, Türnich, Brüggen und Balkhausen. In Pulheim werden erstmals alle Stadtteile beliefert.

„Wie bei Müttern“ kochen die Küchenchefs in den Seniorenheimen der Caritas täglich zwei Auswahlmenüs, die auch als „Essen auf Rädern“ in die



Zivildienstleistende bei der Caritas bringen Senioren warme Mahlzeiten nach Hause; im Bild v.l. Hanjo Seibert, Monica Reiff, Leiterin der Dienstes, und Jeff Piechowski.

Haushalte ausgefahren werden. Dabei bietet der Wohlfahrtsverband einigen Service: „Wir erfüllen gerne die Wünsche unserer Kunden, richten das Essen appetitlich auf dem Teller an und schneiden auf Wunsch das Fleisch klein.“ Zum Warmhalten des Essens verleiht die Caritas kostenlos eine Wärmebox.

Alternativ zum frisch gekochten Essen können die Senioren aus einem großen Sortiment an Tiefkühlkost wählen. Der Vorteil laut Monica Reiff: „Einige Kunden freuen sich, ihre Menüs individuell zusammenstellen zu können. Außerdem finden Menschen, die eine spezielle Kostform wie glutenfreies, püriertes, natriumarmes, vegetarisches Essen, Diabetiker- oder Dialysekost benötigen, hier ein breites Angebot vor. Auch die Tiefkühlessen können als Warmessen bestellt werden. „Wir verstehen uns als Dienstleister“, betont Reiff: „Wer uns heute anruft, kann schon morgen das Essen auf Rädern bekommen.“

**Informationen und Bestellung:**  
**Südlicher Rhein-Erft-Kreis**  
**Monica Reiff, 0 22 33 / 79 90 17**

**Nördlicher Rhein-Erft-Kreis**  
**Richard Kaiser**  
**0 22 72 / 20 61**

## Qualitätsmanagement in der häuslichen Pflege



Am 11. Januar erhielten die Qualitätsbeauftragten und Einrichtungsleitungen der Sozialstationen offiziell die druckfertigen Handbücher für das Qualitätsmanagement ausgehändigt. „Dies ist ein Qualitätssprung für den gesamten Fachbereich“, sagte Marie-Luise Giertz, Fachbereichsleiterin Ambulante Pflege, die allen Qualitätsbeauftragten für das engagierte Arbeiten an dem umfangreichen Werk dankte. Bereits 1994 wurden Qualitätszirkel für die häuslichen Pflegedienste gegründet, die seither intensiv gearbeitet haben. Auf dieser Grundlage wurden die bestehenden Standards für die Pflegeleistungen seit Ende 2003 überarbeitet und flossen als Verfahrensweisungen in das neu konzipierte Qualitätsmanagement-Handbuch. Die Geschäftsleitung würdigte die geleistete konzeptionelle Arbeit mit einem geselligen Abend.



# „In der Praxis schwieriger als in der Theorie“

## Praxisanleiter schließen Lehrgang erfolgreich ab

„Das Lernfeld Praxis besser zu nutzen“, das ist das Ziel des Praxisanleiterkurses, den am 18. Februar zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfolgreich abgeschlossen haben. Zum zweiten Mal betreute Inge Rheinbach, Dozentin am Fachseminar für Altenpflege der Caritas, diese einjährige berufsbegleitende Maßnahme.

14 Pflegedienstleitungen von Sozialstationen und Seniorenheimen sollten hier das Rüstzeug für die Betreuung ihrer Auszubildenden erhalten. „Eine Änderung in der Ausbildungsverordnung in der Altenpflege hat diesen Kurs erforderlich gemacht“, erläuterte Kreis Caritasdirektor Arnold Biciste bei der Ausgabe der Zertifikate. Der Praxisbezug in der Altenpflege wurde erhöht, indem die Lernenden während der gesamten drei-

jährigen Ausbildung immer wieder Praxiseinsätze haben. „Es wird jetzt früher deutlich, dass in der Praxis vieles schwieriger ist als in der Theorie und manche Idealvorstellungen sich nicht umsetzen lassen“, so Biciste. Manch einer war durch den „Praxisschock“ frustriert. Dieser Effekt sei nun abgemildert. „Frau Rheinbach hat erfolgreich Neuland betreten, da es hier nichts derartiges wie ein Curriculum gab“, lobte Biciste.



„Die Fortbildung war eine echte Hilfe“, sind sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Praxisanleiterkurses einig.

Die jetzt ausgebildeten Praxisanleiter konnten ihre neuen Erkenntnisse bereits erfolgreich in der täglichen Arbeit einsetzen.

## MAV-Wahlen: Dank an die Mitarbeiter

Im vergangenen November wurden die Mitarbeitervertretungen gewählt. Im Januar gab es ein gemeinsames Treffen in der Caritas-Kreisgeschäftsstelle, um sich kennen zu lernen. Gereon Pick, der als frisch gebackener Vorsitzender im Namen der MAV Verband eingeladen hatte, erklärt: „Es sind recht viele neu in eine der Mitarbeitervertretungen gewählt worden, und da war ein Erfahrung- und Informationsaustausch vonnöten.“ Bei dem Treffen (s. Foto) wurde daher über Pläne, Aufgaben, Informations- und Mitwirkungsrechte der für vier Jahre eingesetzten Mitarbeitervertretungen gesprochen. Die Seniorenheime wählen jeweils eine eigene MAV, die übrigen Einrichtungen und Dienste der Caritas sowie die Verwaltung haben eine gemeinsame MAV. Die Gremien haben je nach Anzahl der Mitarbeiter zwischen drei und elf Mitglieder. Geplant ist laut Pick, über die Mitarbeiterzeitung regelmäßig wichtige Informationen über die aktuelle Rechtslage und ähnliches herauszugeben. Für den einrichtungsübergreifenden Informationsaustausch soll die alle Vertretungen umfassende Arbeitsgemeinschaft „MAV AG“ wieder ins Leben gerufen werden. Mindestens einmal im Jahr wird eine Gesamtmitarbeiterversammlung veranstaltet. „Wir bedanken uns für die Wahl und vor allem für die große Beteiligung“, sagte Pick im Auftrag aller MAV'ler. Bei der MAV Verband gingen allein 63 Prozent der Wahlberechtigten an die Urnen.



# Caritas-Leitbild „Jesus“ – Teil X

Von Kreisdechant Gerhard Dane

## Wie ich sterben möchte

Auf dem „Marienfeld“ zwischen Frechen und Kerpen steht seit den ersten Oktobertagen 2004 ein weithin sichtbares Holzkreuz. Es steht an der Stelle, an der auf einem Erdhügel am Sonntag, 21. August dieses Jahres, unser kranker Papst mit vermutlich etwa einer Million junger Menschen die Abschlussmesse des 20. Weltjugendtages feiern will: „Deinen Tod, o Herr verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir bis du kommst in Herrlichkeit.“ Vor dieser Perspektive soll hier in einer zehnten (und letzten) Betrachtung unserer Jesus-Reihe sein Sterben unser Sterben in ein neues Licht rücken:

Markus 14,32-37

*Sie kamen zu einem Grundstück, das Getsemani heißt, und er sagte zu seinen Jüngern: Setzt euch und wartet hier, während ich bete. Und er nahm Petrus, Jakobus und Johannes mit sich. Da ergriff ihn Furcht und Angst, und er sagte zu ihnen: Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht! Und er ging ein Stück weiter, warf sich auf die Erde nieder und betete, dass die Stunde, wenn möglich, an ihm vorübergehe. Er sprach: Abba, Vater, alles ist dir möglich. Nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht, was ich will, sondern was du willst (soll geschehen). Und er ging zurück und fand sie schlafend. Da sagte er zu Petrus: Simon, du schläfst? Konntest du nicht einmal eine Stunde wach bleiben?*

Vor dem Gedanken an das eigene Sterben kann ich nicht weglaufen. Erst recht nicht, wenn ich beruflich immer wieder mit Krankheit und Sterben und Tod konfrontiert werde und sowohl Sterbende wie Trauernde begleiten und stärken soll. In der Begegnung und der Verbindung mit Jesus ist die Energie zu finden, die ich brauche.

Ich kann in Gedanken mit ihm und den Freunden an seinem letzten Abend in

Jerusalem vom Abendmahlssaal herunter ins Tal an den Ölberg gehen, wo er im Angstschweiß am knorrigen Stamm eines Ölbaums kaut. Wer ist gesund und stark und gleichzeitig bereit, mit 33 Jahren abzutreten?!

Es geht noch mehr als sein Leben zu Ende: Eine Vision scheint gescheitert. Die Spötter und Skeptiker hatten doch vielleicht Recht? War alles umsonst, tragische Illusion? Ist GOTT doch grausam anders, als ich mit Tat und Wort verkündigt habe – oder ist ER gar nicht, für uns wenigstens nicht, zu sprechen?



Kreuz auf dem Marienfeld.  
Foto: Boecker, Bergheim

Ich wünsche mir – wie der Herr selbst – drei Menschen in die Nähe, wenn es mich packt – wäre doch dann wenigstens einer oder eine da, die nicht einschläft und nicht irgend etwas plappert, um die eigenen Ängste zu verschweigen! Wäre dann einer da, der mir ohne Worte vermittelt, dass ich nicht verlassen bin, einer, der schweigend mein Gebet mitträgt oder an meiner Stelle betet! Am schwersten wird auch für mich wohl sein, zum „Ja“ mich durchzuringen. Jesus hängt mit allen Fasern am Leben, wie wir. Ein letztes Mal hören wir hier seine ureigene Anrede im Originalton: „Abba“, Papa, du

## Für die (persönliche) Besinnung und/oder das Gespräch

- ? Wie habe ich Sterben in Beruf oder Familie zuletzt erlebt?
- ? Welche Hilfen konnte ich / konnten wir Sterbenden geben?
- ? Wie komme ich mit den Gefühlen zurecht, die mich angesichts des Todes befallen?

kannst doch alles! Wie ein Kind hat dieser Mann dem UNSICHTBAREN vertraut und IHN so für viele sichtbar gemacht; der GOTT DES UNMÖGLICHEN könnte ihn jetzt retten.

„Wenn es möglich ist – aber...“

In diesem „aber“ werden wir Ohrenzeugen der inneren Wende.

„Nicht, was ich will, sondern was du!“

Dies bleibt immer, für Juden, Christen und Moslems, der Kern aller Bekehrung: Von mir zu DIR und kostet es mein Leben! Islam heißt Hingabe, Ergebung in den Willen des „Allah akbar“, des (immer) größeren GOTTES. Wer seit Abraham gehorcht, muss bereit sein, Sohn, Zukunft und Hoffnung zu opfern. Durch das „finstere Tal“ (Ps 23) werden wir in das versprochene Land kommen, das wir noch nicht kennen. Er ringt sich durch, allein, den Genossen waren die Augen „herunterschergeworden“. Aus Müdigkeit, aus Weingenuss oder dumpfer Traurigkeit sehen wir oft nicht, wie sehr uns da ein anderer braucht.

Für alle, die angesichts des Todes allein gelassen sind, ringt er sich allein zum ABBA durch. Alles scheint jetzt gegen IHN und SEINE väterliche Allmacht zu sprechen, Jesus nicht.

Diesen nackten Glauben erbitte ich mir. Er wäre ein großes Geschenk. Wenn ER alles zu tun scheint, mein Bild von IHM zu widerlegen, soll mir vielleicht nur gesagt sein: „Du sollst Dir kein Bild machen“, überlass dich vertrauensvoll mir. Lass dich in diesen schmerzhaften Geburtskanal, lass dich ganz los, damit du zum Leben kommst.

In dieser Nacht verzichtet Jesus auf die Verfügung über sich selbst: „Die aber warfen die Hände auf ihn und ergriffen

Weiter auf Seite 9



**Fortsetzung von Seite 8**

ihn.“ Ausgeliefert den Händen anderer, so beginnt Sterben in unserem Leben schon früh. Das Kind schreit beim ersten Haarschnitt aus Angst vor der Hand mit der Schere. Auf dem Stuhl des Zahnarztes kann man nicht einmal schreien. Zum Schlimmsten im Altenpflegeheim gehört die Erfahrung der Ohnmacht: Für die einfachsten und für die intimsten Handgriffe bin ich dann auf die Gnade anderer angewiesen. Verhaftet.

Ich darf täglich sterben üben, wenn ich nicht so kann, wie ich möchte, mich zeren lassen muss, wohin andere wollen. Vielleicht wird so etwas letzten Endes schlimmer sein als physische Schmerzen, schlimmer, weil da mein Ich abgeführt wird. Am Schluss bleibt hier bei Markus (15,37) nur noch ein wortloser Schrei und er „atmete aus“.

Sein menschlicher Atem vermischt sich mit dem Atem, der „aus den Himmeln“ (1,10) auf ihn gestiegen war und jetzt – durch seinen Tod entbunden – in die Menschheit verströmt. Und wie in einem letzten „Wahrhaftig-Amen“ sagt er dies alles wieder ohne Worte. Die Tatsprache seines Lebens fasst er zusammen in der Gebärde des Sterbens; denn die römische Art der Hinrichtung von Nichtrömern, besonders von Aufrührern, drückt aus, was dieser Aufrührer grenzenloser Liebe gelebt hat: Nicht mit verschränkten Armen, nicht mit geballten Fäusten, sondern – nichts mehr festhaltend – mit weit ausgebreiteten Händen leben wir göttlich und menschlich. Wer sich mit Jesus von Nazareth festnageln lässt auf Liebe und Hingabe, wer ganz offen und deswegen ganz verletzlich wird, der atmet den Geist aus, der die Welt neu schaffen wird, todsicher. ■

**Fortsetzung von Seite 1**

„In den oberen Stockwerken bieten sie auch einen herrlichen Weitblick“, so Biciste. „Man kann bei gutem Wetter den Kölner Dom und sogar das Siebengebirge sehen.“ Insgesamt rund 110 Mitarbeiter werden die Betreuung der Bewohner übernehmen, wenn das Haus im Laufe des Jahres voll belegt sein wird.



Herbert Hillebrand, Beiratsvorsitzender von Hillebrand Immobilien, Heimleiter Joachim Zimmer, Kreischaritasdirektor Arnold Biciste und Fachbereichsleiter Stationäre Altenhilfe, Herbert Stilz ( v.l.) vor dem neuen Seniorenzentrum der Caritas im Rhein-Erft-Kreis.

## Wege von Mensch zu Mensch

### Fünf Radtouren zum Kennenlernen der Caritas

Die Caritas im Rhein-Erft-Kreis veranstaltet im Juni fünf Radtouren, auf denen verschiedene Einrichtungen des Verbandes besucht werden. Eingeladen sind alle interessierten Bürger und Mitarbeiter.

Am **Freitag, 3. Juni**, startet die erste Tour um 15.00 Uhr hinter der Kirche St. Cosmas und Damian in Pulheim-Mitte (Parkplatz). Besucht werden der St. Elisabeth-Kindergarten am Nordring, dann geht es zum Maria-Hilf-Krankenhaus in Bergheim. Am **Donnerstag, 9. Juni**, führt die Tour von der Festhalle Elsdorf (11.00 Uhr) zur Heilpädagogischen Kindertagesstätte St. Egidhard und zu den Seniorenzentren in Niederermbt und Bedburg-Kaster. **Freitag, 17. Juni**, (Treffpunkt 15.00 Uhr an St. Kilian Erftstadt-Lechenich) findet zunächst ein Gespräch mit dem Team der Erziehungsberatungsstelle statt, dann geht es die Erft entlang nach Kerpen zum „Stiftstreff“ für Senioren, zum Elisabeth-Haus mit seniorengerechten Wohnungen und zum St. Martinus-Kleiderladen. Die vierte Tour beginnt am **Mittwoch, 22. Juni**, um 15.00 Uhr an St. Severin in Frechen. Besucht werden das Rosmarhaus (Offene Tür für Jugendliche) und die Kindertagesstätte. Anschließend wird in Hürth-Gleuel der Sebastianusstift besichtigt. Die letzte Tour im Juni führt nach Brühl und Wesseling: Am **Freitag, 24. Juni**, beginnt um 15.00 Uhr vor St. Margaretha Brühl-Mitte die Fahrt zur Caritas-Sozialstation, in Wesseling wird die Caritas-Beratungsstelle besucht.

- Keine Kosten für Sie (außer sportlichem Schweiß)
- Keine Anmeldung nötig
- Nur ein funktionierendes Fahrrad
- Kein Transfer!
- Sie fahren selbständig wieder nach Hause oder zum Parkplatz

**Nähere Informationen:**

Kreisdechant Gerhard Dane  
Tel. 0 22 37/ 23 16  
u. 0 22 71/ 90 81 12

Caritasverband für den Erftkreis e.V.  
Tel. 0 22 33/ 79 90-0

Ursprünglich wollte ein privater Betreiber hier eine Seniorenresidenz einrichten, doch der sprang ab. Für rund sechs Millionen Euro bauten die Eigentümer, die Unternehmen Wohnareal (Köln) und Hillebrand Immobilien (Bergheim) das Haus nochmals für die Caritas um. Insgesamt haben Sanierung und Umbau nach der Übernahme vom Kreis 14 Millionen Euro gekostet. Der Caritasverband hat die Räume für 25 Jahre angemietet.

Für die Bewohner gibt es nun eine Cafeteria, die auch für Veranstaltungen genutzt werden kann, Gemeinschaftsräume, eine Teeküche auf jeder Etage, Kiosk, Friseur und eine Kapelle. Ein großer Dachgarten lädt zum Spazieren gehen oder Verweilen ein. Tiefgaragenplätze stehen Angehörigen und Besuchern zur Verfügung.

**Informationen: 0 22 33 / 71 70.** ■

### „Mein Leben hat sich verdoppelt“

#### Ilona Vij feierte 20. Caritas-Jubiläum

Die gebürtige Berlinerin hatte schon ein bewegtes Leben hinter sich, als sie



Ilona Vij mit ihrer Urkunde zum 20. Caritas-Jubiläum.

1984 zum Caritasverband für den Erftkreis kam. Dennoch meinte Ilona Vij anlässlich ihres 20. Dienstjubiläums: „Mein Leben hat sich verdoppelt.“ Wie sie dies verstand, schob die am 1. April 1945 in Berlin Geborene scherzend nach: „Ich bin doppelt so dick, habe doppelt so viel Gehalt und doppelt so viel Erfahrung.“ Herzlich dankte sie dann den „lieben Kollegen im Verband“.

Kreis Caritasdirektor Arnold Biciste erinnerte an die Stationen der heutigen Sekretärin für die Abteilung Soziale Dienste und Einrichtungen. Frau Vij hatte eine Ausbildung zur Industriekauffrau absolviert, dann das Sekretärinnen-Diplom erworben und zwischen 1963 und 68 in diversen Sekretariaten Erfahrungen gesammelt.

1968 siedelte sie mit ihrem Mann nach Indien über, wo sie sich als „social secretary“ im Club des Unternehmens betätigte, in dem ihr Gatte arbeitete. Sie organisierte Empfänge, Partys, Bälle und die täglichen Menüs für das Management. Frau Vij engagierte sich für ärmere Menschen, übernahm für den Lions Club die Organisation von Lehrgängen in den Dörfern, Sammelaktionen für ein Waisenhaus und weitere soziale Tätigkeiten.

Ein schwerer Schicksalsschlag beendete die guten Zeiten für die junge Fa-

milie: Wenige Jahre nach der Rückkehr nach Kerpen starb ihr Mann, sie blieb als Alleinerziehende dreier Kinder im Alter von zehn, sechs und drei Jahren und ohne Altersversorgung zurück.

Um für den Lebensunterhalt zu sorgen, nahm sie Ende 1984 eine Tätigkeit als Verwaltungsangestellte in der Horremer Erziehungs- und Familienberatungsstelle auf. Kurz darauf wechselte sie in die Kreisgeschäftsstelle des Verbandes, die damals noch ihren Sitz in der Hans-Böckler-Straße hatte. Ein Jahr war sie für Verwaltungsaufgaben in der ambulanten Pflege zuständig, anschließend für die neue von Heinz-Udo Assenmacher geleitete Abteilung, die alle Sozialstationen, Fachberatungsstellen, Kindertagesstätten und Jugendfreizeitheime betreut.

Über ihre Rolle im „Mutterhaus“ der Kreis-Caritas berichtete Biciste in seiner Laudatio: „Frau Vij zeichnet ein hohes Maß an Identifikation mit dem Verband und den Mitarbeitern in den sozialen Diensten aus. Ihre Kollegen, die in ihr eine echte Mentorin haben, bezeichnet sie gern als ihre „Lieblinge“. Ihr direkter Chef, Heinz-Udo Assenmacher, bedankte sich herzlich für die gute Zusammenarbeit: „Sie waren immer loyal.“ ■

### Goldene Ehrennadel zum 85. Geburtstag

Die frühere Gemeindegewandete von Hürth-Gleuel Änne Seyock ist am 8. Februar 85 Jahre alt geworden. Dass im Altenzentrum Sebastianusstift eine große Feier gegeben wurde, war Ehrensache, schließlich ist Schwester Änne, wie alle sie liebevoll rufen dürfen, eine facettenreiche Persönlichkeit. Bis zum heutigen Tage schuffet sie unermüdlich ehrenamtlich für andere. Hierfür verlieh ihr Kreis Caritasdirektor Arnold Biciste an ihrem Geburtstag die Goldene Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes. Nicht von ungefähr be-

sitzt die jüngste von acht Geschwistern schon das Bundesverdienstkreuz und den Orden Pro Ecclesia des Papstes.

Ihr liebstes Kind: In den letzten 20 Jahren sammelte sie Kleider und Spielsachen für die 350 Kinder in einem polnischen Blindenheim, sortierte sie und machte sie transportfähig. 59 Pakete hat sie allein im vergangenen Jahr auf den Weg gebracht. „Viele helfen mit, denn diese Spenden kommen wirklich an“, freut sich die gelernte Krankenschwester.

Angefangen hat ihre Karriere als Ehrenamtliche nach der beruflichen Tätigkeit: Von 1972 bis 1980 war sie beim Caritasverband in der häuslichen Pflege beschäftigt. „Ich kann nicht untätig sein und stillsitzen“, lächelt Schwester Änne. Schließlich warteten zahlreiche Dienste in der Pfarrgemeinde Dionysius: So betätigte sie sich als Organisatorin bei Gottesdiensten, als Kommunionshelferin, brachte die Kommunion zu alten und kranken Menschen und bereitete Kinder auf die erste heilige Kommunion und Firmung vor. Doch damit nicht genug: Gemeinsam mit Ingrid Schröder rief sie einen Seniorenkreis ins Leben, der jetzt seit 36 Jahren besteht und sich regelmäßig trifft. Im Altenzentrum übernimmt sie dienstags Wortgottesdienste und spielt am Sonntag Orgel. Um sieben Uhr morgens klingelt bei ihr der Wecker, um 21 Uhr geht sie ins Bett. Zeit für sich nimmt sie sich allenfalls, wenn sie mittags die Zeitung liest. Bis vor kurzem brach sie alle Rekorde beim Verkauf von Wohlfahrtsmarken. 25 Jahre lang lag der Erlös bei etwa 2000 bis 3000 Euro.

Biciste hob in seiner Laudatio für diese Ausnahmepersönlichkeit hervor: „Sie waren immer zur Stelle, wenn es darum



Schwester Änne feierte ihren 85. Geburtstag im Sebastianusstift. Ihr gratulierten (v.l.): Josef Uhler, Pfarrer Biesenbach und Arnold Biciste.



ging, anderen Menschen in Notsituationen Hilfestellung zu leisten.“ ■

## Bundesverdienstkreuz für Anna Ermert

„Mit dieser Auszeichnung will der Staat die besonderen Verdienste würdigen, die Sie sich in langjähriger engagierter und selbstloser Arbeit im sozialen Bereich erworben haben.“ Mit diesen



Anna Ermert erhielt das Bundesverdienstkreuz. (Foto: Blödtner)

Worten überreichte Irmgard Lindemann, stellvertretende Landrätin im Rhein-Erft-Kreis, im Auftrag des Bundespräsidenten der sichtlich gerührten Anna Ermert das Bundesverdienstkreuz.

Vor 45 Jahren unterbrach die damals 28-jährige Anna Ermert ihre Ausbildung als Krankenschwester, um in einem der neu gegründeten Kinderhäuser des

Sozialwerkes Adam-Stegerwald (heute Stegerwald-Stiftung) Ersatzmutter zu werden. Ihr gefiel die Idee, dass dort Kinder wie in einem Familienband zusammenleben sollten.

Als die Kinder erwachsen waren, beendete sie ihre Ausbildung zur Krankenschwester, zog mit dem jüngsten Kind zu ihrem Onkel, einem Gemeindepfar-

rer in Pulheim, und begann dort als Gemeindegeschwester für den Caritasverband. 1992 ging sie in den wohlverdienten „Ruhestand“, was aber nicht bedeutete, dass damit ihr soziales Engagement endete. Bis 2001 widmete sie sich der häuslichen Krankenpflege und begleitete Sterbende. Und noch heute, im Alter von 74 Jahren, ist sie ehrenamtlich in der Krankenhilfe aktiv und übernimmt Besuchsdienste.

Der Caritasverband für den Erftkreis e. V. trauert um

**Dieter Herzner**

der am 16. Februar 2005 nach kurzer schwerer Krankheit verstorben ist.

Herr Herzner war seit 1989 in unserem Alten- und Pflegeheim St. Josefhaus in Kerpen-Buir tätig.

Seine Arbeit im Pflegedienst war von einem hohen Maß an Einfühlungsvermögen für unsere Bewohner und Kollegen geprägt.

Wir verlieren mit Herrn Herzner einen gewissenhaften und zuverlässigen Mitarbeiter, Freund und Kollegen und werden ihn stets in guter Erinnerung behalten.

Unser Mitgefühl gilt besonders seinen Angehörigen.



## Personalmeldungen

im Seniorenzentrum Anna-Haus/Hürth:

**Brigitte Dietrich** hat die kommiss. Heimleitung übernommen;

**Ilona Maiworm** ist kommiss. stellv. Heimleitung;

**Ingo Schillberg** hat die kommiss. stellv. Pflegedienstleistung inne;

**Christina Molitor** hat die Verwaltungsleitung übernommen.

## Wir gratulieren ganz herzlich

### zum 25-jährigen Dienstjubiläum:

Walter Dreser (EB Lechenich),  
Radegunde Mehren (SKH Sindorf).

### zum 15-jährigen Dienstjubiläum:

Heidi Heinrich (CPS Wesseling), Gabriele Reiner (KH-Sozialdienst),  
Annegreth Eberwein (St. Josef-Haus), Monika Schneider, Karin Schnitzler  
(beide Stahl'sches Stift), Gabriele Wirtz (St. Martinus-Haus),  
Monja Bzdziel-Heinemann (SZ Pulheim), Anni Kraus (Stiftung Hambloch),  
Hana Vesely (Anna-Haus).

### zum 10-jährigen Dienstjubiläum:

Gereon Pick und Brigitte Schwarz (Kreisgeschäftsstelle),  
Marietherese Quaiser (Familienpflege), Marcel Wolter (CPS Frechen),  
Stefanie Son (CPS Kerpen), Angelika Bollenbeck (CPS Wesseling),  
Oliver Biesenbach (St. Martinus-Haus), Ottilie Iwanski, Ursula Stier  
(beide Sebastianusstift), Heidi Müller, Gabriele Serwuschok,  
Christine Sobieraj (alle Anna-Haus).

### In den wohlverdienten Ruhestand verabschieden wir:

Anita Brock, die 26 Jahre in der CBS Bedburg aktiv war,  
Maria-Anna Nothhelfer, die elf Jahre im Anna-Haus wirkte,  
Walburga Koecher nach fast neun Jahren im St. Josef-Haus,  
Marlene Kapphammel nach fast fünf Jahren im Stahl'schen Stift.

In die Freizeitphase der Altersteilzeit ging  
Linda Rossel aus dem St. Josef-Haus.

**Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die aus Anlass ihres Dienstjubiläums versehentlich nicht genannt wurden, wird hiermit recht herzlich gratuliert.**

Jubiläen  
vom  
1.01. bis  
31.03.2005

# Wie wir uns unser Gotteshaus vorstellen

Jugendliche verbrachten gemeinsam ein religiöses Wochenende



Reichlich Spaß hatten 15 Jugendliche von 14 bis 18 Jahren dabei, die Schöpfungsgeschichte aus christlicher Sicht und aus naturwissenschaftlicher Sicht auf großformatigem Papier darzustellen. Es wurde außerdem nicht nur darüber philosophiert, wie ihr ideales Gotteshaus aussehen sollte. Farbenprächtige Modelle entstanden unter ihren Händen in liebevoller Kleinarbeit.

Gelegenheit für den Austausch der besonderen Art gab den Teilnehmern ein „Jugendpastorales Wochenende“ mit dem Titel „Was glaubst denn du?“, das die Bedburger Jugendzentren der Caritas gemeinsam angeboten hatten. Am 4. und 5. Dezember letzten Jahres fuhren sie zusammen mit ihren Betreu-

ern in die Eifel. Martina Evers, Leiterin des Jugendfreizeitheimes „Point“ in Kaster freut sich über den Erfolg: „Wir waren zunächst überrascht, wie schnell sich eine interessierte Gruppe gebildet hat. Es war allen ein Anliegen, sich über Religion auszutauschen.“ Interessant gemacht habe das Projekt auch, dass die Teilnehmer verschiedenen Nationalitäten und Glaubensrichtungen angehörten. „So konnten die jungen Leute, darunter auch Moslems und ein Buddhist, Erfahrungen und Informationen über ihre Religion weitergeben, was sicherlich ein Beitrag zu gegenseitigem Verständnis und Akzeptanz war.“ Aufgrund der großen Resonanz ist eine weitere Veranstaltung zum Thema „Glauben“ für 2005 geplant. ■

## Fortbildung

Die nächsten Kurse für Mitarbeiter:

- Kurs H 5: **Gewalt in der Pflege**, Di., 10.5., 9-16 Uhr
- Kurs H 6: **Sicher im Gespräch: Kundenorientierte Gesprächsführung**, für Mitarbeiter/innen der Verwaltung und Pforte, Di., 18.5., 9-16 Uhr
- Kurs H 7: **Prophylaktische Maßnahmen in der Pflege**, für Mitarbeiter/innen in der ambulanten Pflege, Mi., 20.7., 9-16 Uhr
- **Expertenstandard Sturzprophylaxe** (Informationsveranstaltung), für leitende Mitarbeiter/innen in der Pflege, Mi., 6.7., 14.30-17 Uhr

Weitere Angebote und Infos bei Gereon Pick, Tel. 0 22 33/ 79 90 69.

## Sommerfeste der Heime 2005

Stiftung Hambloch	12.06.
Christinapark	12.06.
St. Martinus-Haus	19.06.
St. Josef-Haus	26.06.
Stahl'sches Stift	03.07.
SZ Pulheim	09.07.
Sebastianusstift	30.07.
Anna-Haus	28.08.

## Karten und Handy sperren

– wichtige Rufnummern –

EC-Karte	01805 - 02 10 21
Euro Card	069 - 79 33 19 10
Visa Card	069 - 66 57 13 33
American Express	069 - 75 76 1000
Diners Club	069 - 26 03 50
D1-Telefonkarte	0800 - 83 17 46 7
D2-Telefonkarte	0800 - 17 21 21 2
D1	01471 - 25 222 0
D2	0172 - 12 12
E-Plus	0177 - 1000
Viag Interkom	0800 - 55 222 55
Cellway	01805 - 01 56 10
Debitel	01805 - 12 31 23

